

*Predigt 07.07.2024 - Ev. Kirchengemeinde Durmersheim*

*Bibelmonat Matthäus: „Jesus – Lehrer der Gerechtigkeit“*

**„Jesus – Lehrer der Gerechtigkeit für alle Völker“**

**(Matthäus 28,16-20)**

---

### **KANZELGRUß**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

### **PREDIGT**

Nie allein! Nicht einen Moment.

Ganz egal, was Menschen tun oder wie Dein Leben läuft.

Der eine, der den Tod überwunden hat, ist bei Dir. Immer. Und nachdem er am Ostermorgen auferstanden ist und den Tod besiegt hat, gibt es gar nichts mehr, dass Dich jemals mehr von Ihm trennen könnte - wenn Du sein Jünger sein willst. Wenn Du Ihn als Deinen König annimmst.

Wir sind noch bis Mitte der Woche dabei, das Matthäusevangelium zu lesen – dieses unglaublich starken Buches, das uns Jesus so eindrücklich vor Augen stellt und uns Jesu Worte lehrt und zeigt, wie Jesus ist. Und wer es noch nicht gelesen hat – dann tun Sie es einfach jetzt! Damit kann man immer anfangen – und die 40 Tagesportionen auf unserem Leseplan kann man zu jeden Zeitpunkt beginnen.

Erinnern sie sich an das, was der Engel Josef im Traum über Jesus sagt? Vor der Geburt Jesu wird klar gemacht, wer da zur Welt kommt: der Immanuel – das heißt: Gott mit uns! In Jesus ist Gott mit uns.

Und jetzt schließt das Evangelium mit diesen Worten Jesu:

*Seid gewiss: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.*

Ja, es gibt ein Ende der Welt. Wir haben es aus Jesu Mund gehört: das Gericht wird kommen, der letzte Tag. Das ewige Reich Gottes wird anbrechen. Und bis zu diesem Tag gibt es nichts, das wir zu fürchten hätten, denn ER ist bei uns. Und er ist nicht irgendwer, sondern der, dem Gott alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben hat. ALLE Macht.

Unser Abschnitt, der sogenannte Missionsbefehl, ist das große Finale des Matthäusevangeliums. Die großen Hauptmotive klingen hier alle noch einmal an:

Jesus als König, Jesus als Lehrer, Jesus als der Menschensohn, das Reich Gottes, die Sendung und der Auftrag der Jünger. Und all diese roten Fäden des Evangeliums laufen hier zusammen in einem starken Bild. Dieses Bild: die vor Christus sich auf den Boden werfenden Jünger, und der auf sie zutretende Jesus mit seinem Auftrag, der ihre Lebensberufung sein wird - dies ist das Abschlussbild, das über uns und unserer Zeit steht. Bis Jesus wiederkommt als der Menschensohn in Herrlichkeit mit den Engeln und Gericht halten wird – bis dahin hat die Kirche Jesu diesen einen Auftrag:

*Geht nun hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden.*

*Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!*

*Und lehrt sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe!*

Unsere Kirche ist im Schrumpfen und dreht sich nur noch um sich selbst. Sie sucht ihren Platz in der Gesellschaft, indem sie sich für Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit und alle möglichen Zeitgeistanliegen einsetzt. Eine Kirche, die das Schlussbild verloren hat und sich nicht mehr als das Aufgebot des Königs aller Könige sieht, dessen Ruf zur Umkehr, zum Glauben, zum Gehorsam gegen Seine Gebote sie allen Menschen zu sagen hat, damit sie gerettet werden und dem Gericht Gottes entgehen, solch eine Kirche will geliebt werden. Sie sucht nach Applaus und gesellschaftlicher Anerkennung, statt Ihrem Herrn treu zu sein. Für die Kirche Jesu – und damit meine ich die, die Jesus nachfolgen, egal in welcher Konfession, Gemeinde oder verfassten Kirche – für die Kirche Jesu gibt es nur eine Zukunft:

*Geht nun hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden.*

*Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!*

*Und lehrt sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe!*

Zu allen Völkern, das heißt: zu Hindus und Buddhisten, zu Atheisten und Neuheiden, zu Anhängern der Hexerei und zu Esoterikern, zu Musilmen, zu Satanisten und denen, die in unserem Ort durch öffentliche Death Metal Konzerte den Mächten der Finsternis Tür und Tor öffnen. Zu allen Völkern, das heißt: zu meinen Nachbarn genauso wie zu den Freunden in Indien, in deren Gemeinde Sikhs und Hindus zum Glauben kommen. Übrigens spricht es für den geistlichen Verfall unserer Kirche, das unsere kirchlichen Missionswerke und Stellen für Ökumene solche Christen, die in ihrem Umfeld missionarisch arbeiten, allein lässt. Offizielle Partnerschaften werden nur mit etablierten, möglichst nicht verfolgten, offiziellen Mainlinekirchen

geschlossen. Die Kirche bei uns versteht sich nur noch als Dienstleister für religiöse Angebote bei denen, denen danach ist. Und sie ist Dialogpartner für Muslime und andere Religionen – mit einem Verständnis von Religion als menschlichem Bedürfnis, das wir alle teilen. Aber sie kennt den König der Könige nicht mehr, dem allein alle Macht von Gott gegeben ist. Den Menschensohn. Den auf dem Thron. Den, der alle Völker nach Seinem Wort und Gebot richten wird. Den, von dem Gott sagte: *„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!“* (Matthäus 17,5)

In der Bergpredigt sind wir in Jesus dem begegnet, der mit göttlicher Vollmacht die Gebote Gottes verschärft und auf unser Leben angewandt hat. *„Ich aber sage Euch!“* Das ist kein Diskussionsbeitrag für eine chillige Gesprächsrunde. Keine Anregung für eine Debatte. Das ist das königliche Schlusswort. Daran kommen wir im Matthäusevangelium nicht vorbei. Hier – in Jesus, in seiner Lehre, in seinen Geboten – begegnet uns der Anspruch und die Wahrheit Gottes. Nicht eine von vielen möglichen Ansichten. Sondern das, das unbedingt und für alle gilt.

*Gott hat mir alle Macht gegeben, im Himmel und auf der Erde.*

Du kannst Dich daran ärgern – und das ist Dein gutes Recht! Aber Du kannst Jesus nicht verharmlosen.

Zwei wichtige Gedanken dazu, dass Jesus alle Macht hat: 1. Jesus hat seine Macht von Gott. 2. Gott ist die Liebe.

#### 1. Jesus hat seine Macht von Gott!

Da heute die meisten Menschen keine Ahnung mehr von Religion und vom christlichen Glauben haben, lassen sie sich allzu schnell verängstigen. Klingt das nicht fundamentalistisch? Ist das nicht gefährlich, so absolut von der Wahrheit zu sprechen? Sind Christen, die so reden, nicht wie bombenlegende Islamisten eine Bedrohung? Erstens – wenn wir als Kirche das Wort des Königs ausrichten, so ist das nicht unsere eigene Idee, sondern der Auftrag, den Jesus uns gegeben hat. Nicht wir Christen HABEN die Wahrheit – als wären nur wir klug und alle anderen dumm – sondern wir BEZEUGEN die Wahrheit in Jesus Christus, dem Lebendigen, der uns begegnet ist. Zweitens – ja, das ist ein absoluter Anspruch. Aber von wem?

Am Anfang seines Dienstes hat Jesus die Chance, die Macht über diese Welt zu erlangen. Es ist der Teufel, der ihn in der Wüste versucht. Dieser führte Jesus *mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht*

*geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«  
Da verließ ihn der Teufel. (Matthäus 4,8ff.)*

Dieser Versuchung erliegen alle, die mit menschlicher Klugheit oder mit Hilfe dunkler Mächte oder intrigant, revolutionär oder mit Gewalt an die Macht kommen wollen. Solche Macht wendet sich immer gegen die Untergebenen. Wird immer für eigene Machtinteressen missbraucht. Genau diese Macht unter uns Menschen zu beenden, kam Jesus! Der Teufel kann Macht geben. Zerstörerische, destruktive Macht. Auch wenn sie mit vermeintlich guter Absicht genutzt wird. Jesus aber beugt sich nur seinem Vater und verweigert jedem anderen die Anbetung. Darum bekommt er von Gott alle Macht! Aber der Weg dahin ist der der Ohnmacht und Hingabe. Nur im Matthäusevangelium erfahren wir von einer wichtigen Aussage Jesu im Moment seiner Verhaftung im Garten Gethsemane. Matthäus 26,51ff.:

*Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der wird durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss?*

Jesus geht im Gehorsam gegen Gott und aus Liebe zu uns zu unserer Erlösung den Weg an das Kreuz. Er sagt aller Gewalt ab. Schon hier blitzt sie auf – die Macht, die hinter Jesus steht. Zwölf Legionen Engel – da würde kein Soldat im römischen Imperium mehr in seinen Sandalen stehen. Dem, der hier, als er sie für sich hätte nutzen können, der Macht absagt, damit er sein Leben für uns am Kreuz gibt, ER ist es, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist. Und damit kommen wir zum zweiten Punkt.

2. Gott ist die Liebe. Das zeigt sich darin, dass in der Offenbarung von Christus als dem Lamm gesprochen wird. Der Auferstandene zeigt sich im Lukas- und Johannesevangelium seinen Jüngern mit seinen Nägelmahlen. Die Wunden, die Jesus am Kreuz geschlagen wurden, gehören zum Auferstandenen dazu. Der Christus, dem alle Macht gegeben ist, ist der, der Liebe ist, für uns am Kreuz gestorben.

Rücken Sie das in ihr Bild ein, wenn Leute meinen, Christen, die Jesus ernst nehmen, seien Fundamentalisten...

Dass es ganz anders auch geht, sehen wir bei Mohammed. Er hat in seinem Leben mit grausamer Hand Feinde hingemetzelt, heiligen Krieg geführt und das Reich Allahs

mit dem Schwert ausgebreitet. In seiner Lehre ist kein Platz für einen schwachen Jesus am Kreuz. Ein leidender Prophet Gottes ist Gotteslästerung. Die Macht des Schwertes gehört zum Islam. Man könnte sagen: Mohammed hat der Versuchung des Teufels nicht widerstanden.<sup>1</sup> Das bedeutet nicht – heute muss man ja das Allerselbstverständlichste immer zur Sicherheit dazu sagen – dass Muslime alle gewalttätig sind. Genauso wenig wie alle Christen sich an Jesu Liebe orientiert haben – leider! Sondern es zeigt nur, dass Jesus als der, der wirklich von Gott seine Macht hat, ganz anders ist als alles, was wir kennen. Er ist die Liebe! Wie gut, dass Ihm alle Macht gegeben ist!

Kirche hat eine Mission. Die größer ist als unser Leben hier auf der Erde. Das ist das, wonach wir uns eigentlich sehnen und wofür wir geschaffen wurden. Der Filmmarkt und die Mediatheken sind voll von Filmen, in denen Menschen ihre Mission finden, ihre Aufgabe und Lebensbestimmung. Nur hat diese Mission ihren Preis. Sie kostet uns nicht weniger – als unser begrenztes, endliches Leben an dem wir hängen, weil wir nichts anderes haben. Und dafür bekommen wir nicht weniger – als das Leben, das uns niemand mehr nehmen kann. Jesus gab im Garten Gethsemane sein Leben hin, als er betete: „*Nicht wie ich will, sondern wie du willst!*“ (Matthäus 26,39) Das kostete ihn das Leben. Und brachte ihm in der Auferstehung das ewige Leben.

Und genau so sagt er es von uns (Matthäus 16,25): *Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.*

In der Hingabe unseres Lebens an Christus werden wir Teil der größeren Geschichte. Der Geschichte Gottes mit dieser Welt. Des Auftrags, der Mission der Kirche:

*Geht nun hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden.*

*Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!*

*Und lehrt sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe!*

In dem von mir geschätzten Matthäuskommentar von R. T. France heißt es – ich übersetze aus dem Englischen:

„Für den Leser des Matthäusevangeliums, der die Reise bis hierher aufmerksam mitverfolgt hat, gibt es nur eine angemessene Reaktion: er tritt an die Seite der elf Jünger und betet mit ihnen gemeinsam den Herrn des Himmels und der Erde an. Er wird ihm - wie sie - gehorsam, um seinen eigenen Platz einzunehmen in der Verkündigung der guten Nachricht von der Königsherrschaft Gottes an alle Völker. Und als Teil der Gemeinschaft wird er seine Freude und Geborgenheit in der Zusage

---

<sup>1</sup> Leseempfehlung: Eberhard Troeger: Der Islam und die Gewalt, Brunnen Verlag, ISBN 978-3-7655-4287-9

Jesus finden *Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt* - ganz egal, was eine dem Evangelium gegenüber feindliche Welt auch an Schlimmsten gegen die Jünger aufbieten wird.“<sup>2</sup>

Es gibt keine größere Geschichte, deren Teil Du sein könntest. Und keine andere, die für die Ewigkeit Bestand hat. Du hast die Wahl, ob Du Dein Leben hier mit dem Blick bis auf Deinen Tod führen willst. Oder ob Du dieses Leben hingibst, um Teil der Mission der Kirche zu werden.

Wie aufregend wäre das, wenn Du zu den aufmerksamen Lesern des Matthäusevangeliums gehörst, von denen R.T. France sagt: er tritt an die Seite der elf Jünger. Du kannst das Abendmahl heute auf diese Weise verstehen und nutzen: als ein Hinzutreten zur größten Geschichte der Menschheit und als Annahme Deiner Mission. Und stell Dir vor, was für eine Zusage Dir dann gilt:

Nie allein! Nicht einen Moment.

Ganz egal, was Menschen tun oder wie Dein Leben läuft.

Der eine, der den Tod überwunden hat, ist bei Dir. Immer.

Ein kurzer Moment Stille für Dich und für ein Gebet, wenn Du willst.

Amen.

### **PREDIGTTEXT**

Matthäus 28,16-20 (Basisbibel)

*16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa.*

*Sie stiegen auf den Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte.*

*17 Als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder.*

*Aber einige hatten auch Zweifel.*

*18 Jesus kam zu ihnen und sagte:*

*»Gott hat mir alle Macht gegeben, im Himmel und auf der Erde.*

*19 Geht nun hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden.*

*Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!*

*20 Und lehrt sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe!*

*Seid gewiss: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.«*

---

<sup>2</sup> R.T. France: The Gospel of Matthew. The New International Commentary on the New Testament, 2007, Seite 1109.

## Impulse zum Eigenstudium und für das Gespräch

---

### 1. Studienhinweise

- Vergleiche Übersetzungen zu Vers 19: Einige wie die Basisbibel schreiben: Einladen Jünger zu werden. Andere: Lehrt die Völker. Die bekannte Übersetzung lautet: Macht zu Jüngern. Welche Nuancen unseres Auftrags bringen die verschiedenen Übersetzungen von „mathätai“ (lehren, zu Jüngern machen, als Jünger lehren...) zum Ausdruck?
- „Macht“ in Vers 18 meint Bevollmächtigung („exousia“)? Was erfahren wir damit über Jesus? Von wem hat er die Macht? Warum sagt Jesus das, was will er damit klarstellen oder seinen Jüngern verdeutlichen? Was bedeutet das für uns?
- „Taufet sie auf den / in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ Es gibt in der Bibel keine Lehre von der Dreieinigkeit mit den Begriffen, mit denen wir sie in der Theologiegeschichte und heute erklären und beschreiben, *also EIN Wesen, aber DREI Personen* usw. Aber was bedeutet das, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist EIN Name sind? Der Name steht in der Bibel für Identität. Wer jemand wirklich ist. Kann dieser Vers ein Hinweis auf die Dreieinigkeit sein?
- Was bedeutet es, dass die Jünger sich vor Jesus niederwarfen?

### 2. Fragen zum persönlichen Reflektieren

- Wo bin erfülle ich als Glied am Leib Christi diesen Auftrag, Menschen zur Jüngerschaft einzuladen und sie Jesu Gebote zu lehren?
- Glaube ich das so in meinem Alltag, dass Jesus wirklich alle Macht gegeben ist?
- Wie geht es mir, wenn Menschen diesen Anspruch Jesu, alle Gewalt zu haben und dass seine Gebote für alle gelten, für fundamentalistisch, intolerant, aufdringlich halten? Was antworte ich ihnen?
- Was gehört eigentlich alles zu dem ALLES, von dem Jesus sagt, wir sollen es die Menschen lehren?

### 3. Fragen und Impulse zum Gruppengespräch

- Wo sind wir als Gemeinde im Sinne Jesu missionarisch?
- Welche Erfahrungen machen wir damit, andere zu Jesus einzuladen?

- Wir leben in einer Zeit des Pluralismus. Wie können wir da diesen Anspruch Jesu umsetzen, dass seine Königsherrschaft für alle gilt?
  - Was unterscheidet Jünger Jesu von Fundamentalisten, die ihre Ansichten oder ein Gottesreich mit Gewalt verbreiten? Und warum?
  - Was könnte mir helfen, Menschen zum Glauben einzuladen?
4. Konkrete Übungen oder praktische Ideen
- Bete dafür, dass Du diese Woche eine Gelegenheit findest, mit einem Menschen über den Glauben zu reden, mit dem Du noch nicht darüber gesprochen hast.